



Dieses Foto zeigt Schloss Filseck in der Zeit vor dem Jahr 1971. Den Autos nach zu urteilen, könnte es in den 50er oder 60er Jahren entstanden sein. Das Schloss war damals noch als landwirtschaftliches Gut verpachtet. Foto: Kreisarchiv

Die Geschichte der mittelalterlichen Vorgängerbau an der Stelle des heutigen Schlosses Filseck bei Faurndau beginnt um das Jahr 1230. Die ältesten schriftlichen Spuren belegen, dass die Grafen von Aichelberg die Festung errichten ließen. „Es war eine recht große Anlage. Etwa 40 mal 40 Meter groß“, erklärt der Archivar des Landkreises Göppingen, Dr. Stefan Lang. Dessen Arbeitsplatz, das Kreisarchiv, sowie die Kreisarchäologie befinden sich übrigens heute auf dem Schloss auf Uhinger Gemarkung. „Vielleicht ist die Burg im Kern aber auch schon früher erbaut worden.“

„Die Festung diente dazu, das Untere Filstal zu kontrollieren. Deshalb ist sie auch an der schmalsten Stelle des Tals errichtet worden“, berichtet der promovierte Historiker. „Außerdem diente sie wohl als Fluchtburg für Faurndau und das Dorf Uhingen.“ Damals, zum Ende der Blütezeit des deutschen Kaisergeschlechts

NWZ-SERIE
HEIMATGESCHICHTEN

der Staufer, gab es um deren Hauptsitze wie dem Hohenstaufen jede Menge Burgen. „Etwa alle fünf Kilometer stand eine Anlage. Wir vermuten, dass es im Kreis Göppingen 80 bis 100 Stellen gibt, an der einmal eine mittelalterliche Burg stand“, sagt der 38-Jährige.

Was genau für eine Art von Burganlage dort stand, können die Historiker nicht genau sagen. „Die Anlage an der heutigen Stelle von Schloss Filseck hatte den ältesten Abbildungen nach keinen massiven Wehrturm. Dafür war sie aber durch einen aufgeschütteten Wall und einen Graben, der nicht parallel zum Abhang verlief, geschützt“, berichtet der Kreisarchivar. Kurze Zeit nach dem Bau der Anlage im Jahr 1268 wird ein Ritter Ernst von Filseck als Burgherr in den Quellen genannt. „Er war ein Dienermann der Grafen

Eine Festung hoch über dem Filstal

Historie Schloss Filseck hat eine bewegte Geschichte: 18 Mal wurde das einstige Rittergut verkauft. 1971 lag es in Trümmern, heute strahlt es wieder. *Von Michael Schorn*

von Aichelberg und mit anderen Dienstmännern in der Umgebung verwandt“, berichtet Lang. Die Herren von Filseck kommen darüber hinaus auch als mögliche Bauherren der nahen romanischen Stiftskirche in Faurndau in Frage, stammt diese doch aus demselben Zeithorizont wie die oberhalb liegende Burg.

1318 wurde die Burg vom Grafen von Aichelberg an das Haus Württemberg veräußert. Die Württemberger verkauften die Anlage allerdings schon kurze Zeit später (1350) an die Familie Reuß von Reußenstein. Die Reußensteiner waren Dienstmännern der Württemberger und residierten einst bei Wiesensteig. „Michel von Reußenstein floh am 29. April 1525 als Kommandant der Burg Hohenstaufen vor dem Ansturm der Bauern. Seine Burg Filseck wurde daraufhin geplündert, aber nicht zerstört“, erläutert Lang. „Daher stammt auch der legendäre Ausdruck: Der Reuß nahm Reißaus.“

Etwa 200 Jahre blieb die Burg im Eigentum der Reuß, bis sie schließlich 1568 an den damaligen Göppinger Bürgermeister Balthasar Moser verkauft wurde. „Er war damals ein reicher Mann und Immobilienspekulant, der die Burg vor allem erwarb, um den zugehörigen Adelstitel zu erhal-

ten“, erklärt der Kreisarchivar. Nur fünf Jahre später verkaufte er die Anlage an Dietrich von Gemmingen, den Adelstitel behielt Moser aber.

Von Gemmingen veräußerte das Rittergut indes 1596 an Burkhardt von Berlichingen, einen Verwandten des Götz von Berlichingen. Dieser begann 1597/1598 die mittelalterliche Burganlage durch ein wohnlicheres Schloss im aktuellen Stil der Renaissance ersetzen zu lassen. „Allerdings saß Burkhardt von Berlichingen einige Jahre wegen Unterschlagung in Haft, weswegen der Bau ins Stocken geriet“, erzählt Lang. Berlichingen überließ den Neubau wiederum seinen zahlreichen Erben. Damals gehörten zwei Höfe, Fischgewässer und eine Ziegelei zu dem Schloss.

„Die Geschichte von Schloss Filseck ist besonders durch die häufigen Eigentümerwechsel geprägt. Es wurde zum Spekulationsobjekt und bis heute 18 Mal verkauft“, sagt Lang. 1707 wurde das Schloss von den Nachfahren von Burkhardt von Berlichingen an Ludwig Emigius von Zweifel verkauft, der das Schloss 1710 wiederum an das Zisterzienserkloster Schöntal/Jagst veräußerte. Dessen Abt ließ kurz darauf die Schlosskapelle einrichten. Schon 1721 gab es einen erneuten Eigen-

tümerwechsel. Der neue Schlossherr, Freiherr Carl Magnus Leutrum von Ertingen, ließ das Schloss um den östlichen Flügelaufbau erweitern und den Schlosspark anlegen. Er hatte sich aber finanziell offenbar übernommen. Deshalb wurde das Schloss zur Pfand- und Konkursmasse.

Schließlich gelangte Filseck an den Augsburger Bankier Christian I. von Münch, dessen Familie bis 1920 Eigentümerin blieb. Unter ihr fand 1851 auch der Neubau der südlichen Wirtschaftsgebäude statt. Schließlich kam das Schloss als Erbe an die Freiherren von Podewils, die das Gut bis 1968 weiterhin an die seit 1906 dort ansässige Familie Wagershauser verpachtete. „Die Pächterfamilie war landwirtschaftlich sehr ambitioniert. Der letzte langjährige Pächter Alfons Wagershauser galt dazu im Umland als raubeiniges schwäbisches Original“, sagt der Kreisarchivar.

Im Mai 1971 brach ein großer Brand auf Schloss Filseck aus, und

Etwa alle fünf Kilometer stand eine Burg.

Dr. Stefan Lang
Archivar des Landkreises Göppingen

die halb zerstörte Anlage stand lange Zeit leer, bis sie 1986 vom Landkreis Göppingen gekauft wurde. Von Mai 1989 bis 1993 ließ der Landkreis die Ruine wieder aufbauen, 1994 wurde Filseck wieder eingeweiht.

Seit 2008 ist die Anlage im Eigentum der Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse Göppingen. „Seit 2013 wurden die Innenräume neu strukturiert und renoviert sowie der Landschaftspark in Angriff genommen“, berichtet Stefan Lang. „In diesem Jahr soll er vollständig eröffnet werden.“ Die Entwicklung von Schloss Filseck sei in vielen Dingen beispielhaft. „Die ganze Anlage wird von der Bevölkerung seit Jahren gut angenommen und vielfältig genutzt“, meint der Kreisarchivar.